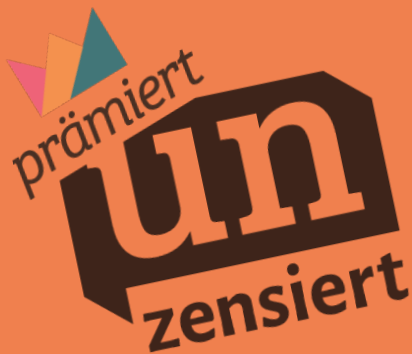


SEPTEMBER 2026

NEWS EXPRESS

AUF EINE NÄCHSTE WAHL



"Das Bewusstwerden der
Unmöglichkeit ist der
Beginn aller Möglichkeiten."

SRI AUROBINDO



INHALT

2 Vorwort

3 Was machen Bürgermeister

5 Interview Jörg Schoechert

10 Interview Niels Joachim

12 Interview Jörg Grube

13 Interview Heidi Rath

14 Warum Wählen wichtig ist



Wie Ihr alle sicherlich bereits mitbekommen habt, finden am Samstag den 13.9. Kommunalwahlen in Niedersachsen statt. Seit einigen Wochen hängen bereits die Wahlplakate in der Umgebung.

Vielleicht habt Ihr ja im Politikunterricht oder in den Medien mitbekommen, dass es gleich vier verschiedene Wahlen an einem Tag stattfinden werden: die Kreistagswahl, Landratswahl, Stadtratswahl und Bürgermeister*innenwahl. Bei all den verschiedenen Wahlen und Kandidaten ist es schwer, den Überblick zu behalten. Deshalb haben wir uns mit der Bürgermeister*innenwahl etwas genauer auseinandergesetzt und die einzelnen Kandidat*innen für das Bürgermeister*innenamt von Walsrode interviewt und sind dabei auch verstärkt auf Themen der Schule und Jugendliche eingegangen. Wir hoffen, dass wir gerade den älteren Schüler*innen unter euch, die jetzt zum ersten Mal wählen gehen dürfen, die Wahl etwas erleichtern können.

Wir sind überzeugt, dass gerade in der kommunalen Politik jede Stimme zählt und Wahlen echte Veränderungen bringen können.

Von daher wünschen wir euch viel Spaß beim Lesen und denkt dran: **Geht Wählen!**

Euer Schüler*innenzeitungsteam

WAS MACHT EIN BÜRGERMEISTER



1. Was macht eine Bürgermeisterin oder ein Bürgermeister?

Eine Bürgermeisterin oder ein Bürgermeister leitet die Verwaltung einer Stadt oder Gemeinde und vertritt sie nach außen. Man kann sich die Aufgabe ein bisschen wie die eines Geschäftsführers oder einer Geschäftsführerin vorstellen – allerdings kommen wichtige politische und repräsentative Aufgaben hinzu.

In Niedersachsen wird eine hauptamtliche Bürgermeisterin oder ein hauptamtlicher Bürgermeister direkt von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt. Die Amtszeit beträgt acht Jahre.

a) Chef oder Chefin der Verwaltung

Die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister leitet und beaufsichtigt die Stadt- oder Gemeindeverwaltung. Dazu gehören zum Beispiel das Bauamt, das Ordnungsamt oder das Bürgerbüro.

Sie oder er sorgt dafür, dass die Beschlüsse des Rates umgesetzt werden und die laufenden Aufgaben der Verwaltung erledigt werden. Außerdem trägt die Person Verantwortung für die Organisation der Verwaltung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

b) Zusammenarbeit mit dem Stadtrat

Die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister ist außerdem Vorsitzende oder Vorsitzender des Stadtrates beziehungsweise Gemeinderates. Der Rat wird von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt und entscheidet über viele wichtige Fragen vor Ort.

Zum Beispiel:

- Soll ein neuer Spielplatz gebaut werden?
- Wo entstehen neue Fahrradwege?
- Wie viel Geld bekommt der Sportverein?
- Was soll mit einem alten Gebäude passieren?

Die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister sorgt anschließend dafür, dass die Beschlüsse des Rates umgesetzt werden.

c) Repräsentation

Eine Bürgermeisterin oder ein Bürgermeister vertritt die Stadt auch nach außen. Sie oder er nimmt an offiziellen Veranstaltungen teil, empfängt Gäste aus anderen Städten oder Ländern, hält Reden bei Jubiläen und eröffnet zum Beispiel neue Gebäude, Feste oder Veranstaltungen.

Außerdem vertritt die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister die Stadt in rechtlichen Angelegenheiten.

2. Wo arbeitet eine Bürgermeisterin oder ein Bürgermeister?

Der wichtigste Arbeitsplatz ist das Rathaus. Dort befindet sich die Verwaltung der Stadt oder Gemeinde.

Aber eine Bürgermeisterin oder ein Bürgermeister sitzt natürlich nicht den ganzen Tag im Büro. Ein Teil der Arbeit findet außerhalb des Rathauses statt: Sie oder er besucht beispielsweise Baustellen, nimmt an Bürgerversammlungen teil, spricht mit Vereinen oder Unternehmen und besucht Veranstaltungen.

Kurz gesagt: Bürgermeisterinnen und Bürgermeister arbeiten dort, wo Entscheidungen für die Stadt getroffen werden – und dort, wo die Menschen ihrer Stadt sie brauchen.

3. Wie lange ist eine Bürgermeisterin oder ein Bürgermeister im Amt?

In Niedersachsen beträgt die Amtszeit einer hauptamtlichen Bürgermeisterin oder eines hauptamtlichen Bürgermeisters acht Jahre.

Der Stadtrat wird dagegen für eine Wahlperiode von fünf Jahren gewählt. Deshalb müssen Bürgermeisterwahl und Stadtratswahl nicht immer gleichzeitig stattfinden.

4. Wie funktioniert eine Wahl?

Wahlen sind ein wichtiges **Grundwerkzeug der Demokratie**. Die Bürgerinnen und Bürger entscheiden durch ihre Stimme, welche Personen oder Parteien sie politisch vertreten sollen.

Die fünf Grundsätze einer demokratischen Wahl

In Deutschland müssen Wahlen **allgemein, unmittelbar, frei, gleich und geheim** sein.

Allgemein: Alle Menschen, die die jeweiligen Voraussetzungen für das Wahlrecht erfüllen, dürfen wählen.

Unmittelbar: Die Wählerinnen und Wähler wählen ihre Vertreterinnen und Vertreter direkt – es gibt keine Wahlmänner oder andere Personen dazwischen.

Frei: Niemand darf gezwungen oder unter Druck gesetzt werden, eine bestimmte Person oder Partei zu wählen.

Gleich: Jede Stimme zählt grundsätzlich gleich viel.

Geheim: Niemand soll wissen müssen, wen eine andere Person gewählt hat. Deshalb wird in der Wahlkabine gewählt.

5. Und wie ist es bei der Wahl des Bürgermeisters/ der Bürgermeisterin und bei der Stadtratswahl?

Bei der Kommunalwahl in Niedersachsen hat man bei der Wahl von Bürgermeisterin oder Bürgermeister und Stadtrat **zwei Stimmzettel**.

Bei der **Bürgermeisterwahl** hat man **eine Stimme** und entscheidet sich damit für eine Person.

Bei der **Stadtratswahl** hat man dagegen **drei Stimmen**. Diese kann man frei verteilen: Man kann alle drei Stimmen einer Person geben – das nennt man **Kumulieren**. Oder man verteilt seine Stimmen auf mehrere Personen und sogar auf verschiedene Parteien – das nennt man **Panaschieren**.

Die Sitze im Stadtrat werden anschließend im Verhältnis der erhaltenen Stimmen auf die Parteien und Wählergruppen verteilt. Welche Personen schließlich in den Stadtrat einziehen, hängt unter anderem davon ab, wie viele persönliche Stimmen die Kandidatinnen und Kandidaten erhalten haben.

Bei der Bürgermeisterwahl ist es einfacher: Hier gewinnt eine Person. Erreicht niemand mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen, kommt es zu einer **Stichwahl zwischen den beiden Bestplatzierten**.



INTERVIEW JÖRG SCHOECHERT

Erste Frage, was sind Ihre Ziele als Bürgermeister?

Wie schon gesagt, ist es so, dass ich versuchen werde, dass es allen Menschen in dieser Stadt gut geht. Von Kindern über Jugendlichen über Erwachsenen bis zu alten Menschen. Man muss auf die Bedürfnisse eingehen, man muss offene Ohren haben, versuchen Dinge umzusetzen und gut begründen und dann durch den Stadtrat beschließen lassen.

Wie gut denken Sie, stehen die Chancen, dass Sie Bürgermeister werden?

Das ist schwierig, weil wenn jetzt zum Beispiel eine Bundestagswahl ist, dann gibt es Statistiken, da werden Umfragen gemacht, repräsentative Umfragen heißt das dann. Dann wird geguckt, so und so viele Leute werden befragt und dann hat man so eine Tendenz. Aber das ist ganz, ganz schwierig. Es gibt eben vier Kandidaten, eine Frau und drei Männer und man bewegt sich selber auch so ein bisschen in seiner eigenen Blase, sage ich mal. Wenn ich mich jetzt mit Bekannten unterhalte, dann sagen die, boah, toll, dass du das machst und du wirst bestimmt gewählt. Wenn ich mich jetzt mit anderen unterhalten würde, würden die sagen, hey, keine Chance. Also ich glaube, das ist ganz, ganz schwer einzuschätzen bei so einer Bürgermeisterwahl in so einer doch kleinen Kommune mit 31.500 Einwohnern. Und ich bin der Meinung, dass ungefähr knapp über 20.000 Menschen davon wahlberechtigt sind. Und wer denn letztendlich zur Wahl geht, ist auch noch eine Frage. Bei einer Kommunalwahl ist die Wahlbeteiligung relativ hoch. Also ich weiß es nicht, ich kann es nicht einschätzen. Ich bin froh, wenn es am Ende ein gutes Ergebnis für mich gibt.

Nochmal eine andere Frage. Und wie wollen Sie es denn machen, dass Walsrode wieder attraktiv für Familien wird?

Naja, es ist natürlich wichtig, dass Schulen, Kitas, Krippen, überhaupt da sind, dass genug da ist, dass die entsprechend dann, wenn die Zahlen das hergeben, gebaut werden, sodass Familien eben auch hierherziehen. Wir haben jetzt zum Beispiel ein Heidekreisklinikum in Fallingbommel und wenn man will, dass hier gute Ärzte hinkommen, dann werden die gucken, kann ich da mit meiner Familie gut leben? Und da ist dann eben die sogenannte Daseinsvorsorge ist da wichtig. Daseinsvorsorge bedeutet eben, es fängt an bei Wasser, Trinken, Strom, das gehört auch zur Daseinsvorsorge, das muss alles natürlich da sein. Bildung und Schulen müssen da sein. Wir als Stadt Walsrode sind nur zuständig für die Grundschulen. Also alles andere, die weiterführenden Schulen, da ist der Landkreis zuständig. Und die Grundschulen müssen im vernünftigen Zustand erhalten werden. Gerade wird jetzt die Grundschule in Benefeld saniert, danach kommt die Grundschule in Bomlitz dran. Die Grundschulen hier in Walsrode sind gut in Schuss. Was auch immer Thema ist, ist natürlich ärztliche Versorgung. Aber du kannst Ärzte, wie gesagt, nicht zwingen, hierher zu kommen. Du musst als Stadt attraktiv sein. Und du kannst aber zum Beispiel Gebäude bauen, weil die Ärzte haben auch keinen Bock, ich weiß nicht, 60, 70 Stunden in der Woche zu arbeiten. Die möchten dann gern in Gemeinschaften arbeiten, dass mehrere Ärzte zusammenarbeiten, sodass sie sich gegenseitig vertreten können. Also wie gesagt, die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Ärzte herkommen, Daseinsvorsorge halt. Ja, und solche Themen, die euch dann eben berühren. Generell viele Arbeitsplätze schaffen auch. A27-Park zum Beispiel gehört ja zu Benzen. Und ich weiß, hier im Dorf war es ja auch so, dass dann nicht alle das gut fanden, dass das da oben entsteht. Aber man muss Arbeitsplätze letztendlich schaffen, weil dann gibt es auch Gewerbeeinnahmen und auch andere steuerliche Einnahmen, die dann durch die Arbeitnehmer kommen. Aber auch da muss Attraktivität da sein. Ich fände es auch gut, wenn tolle Firmen sich hier ansiedeln würden, was weiß ich, Computerfirmen, die Computer herstellen, irgendwie hochqualifizierte Firmen. Aber da hat man halt nicht so die Auswahl. Die Firmen suchen sich ja selber ihren Standort aus. Aber es gibt auch sowas wie, ich Deltaland habe da vielleicht schon mal gehört, die arbeiten für die Städte, für Fallingbommel und Walsrode, und versuchen dann eben, hier Firmen anzusiedeln. Das sind so zwei, drei Leute, die kümmern sich darum und sammeln praktisch solche Angebote und sagen, Mensch, Firma, komm doch hierher, hier ist ein tolles Industriegebiet, Gewerbegebiet und da kannst du dich ansiedeln. Aber zum Teil ist es auch Glücksache.

Was würden Sie als erstes ändern, wenn Sie etwas für Jugendliche ändern würden, wenn Sie Bürgermeister werden?

Ja, also dieser Gedanke eben, gestern war ich da in Walsrode, habe mir diesen Sportplatz für Jugendliche angeguckt. Das würde ich auf jeden Fall in Gang setzen wollen. Aber ich glaube, das Allerwichtigste wäre, auf die Jugendlichen zuzugehen. Es gibt ja ein Jugendparlament, ich weiß nicht, ob ihr das wisst. Die hatten zum Beispiel auch angefragt für ein Interview, ich glaube, vor einem halben Jahr, da habe ich mit denen über Instagram geschrieben, ja klar, können wir gerne machen. Seitdem habe ich von denen nichts mehr gehört. Ich habe, glaube ich, sogar noch mal nachgefragt. Und da ist es, glaube ich, am wichtigsten, eben als Bürgermeister ein offenes Ohr zu haben. So wie jetzt eben, dass man sich zusammensetzt und fragt, was braucht ihr oder eine Veranstaltung macht im Ratssaal, im Rathaus. Denn wir sind vom Alter so weit auseinander. Ich bin 60, ihr seid?

14.

Ja, das heißt mehr als 45 Jahre auseinander. Also insofern sind meine Gedanken wahrscheinlich ganz andere als eure. Und das Wichtigste ist, glaube ich, dann eben ins Gespräch zu kommen miteinander. Alle zufriedenzustellen. Ja, wie gesagt, geht es dann auch ums Geld letztendlich. Aber, ich bin ja seit 10 Jahren im Stadtrat und was ich gelernt habe ist, wenn man eine Idee hat, kriegt man eigentlich für so gut wie für alles Fördermittel. Also vom Land, vom Bund. Also das ist nicht das Problem. Und naja, die Fördermittel, du kriegst ungefähr, es ist unterschiedlich, kommt nach Förderprogramm, 50, 60 Prozent der Kosten.

Du brauchst immer noch die 40 Prozent, um das zu ergänzen. Und dafür brauchst du wieder Gewerbeeinnahmen. Also man muss Einnahmen erzielen. Straßen müssen neu, Feuerwehrhäuser werden gebaut. Also man gibt schon unheimlich viel Geld aus. Und da darf natürlich jetzt eine Altersgruppe nicht hinten runterfallen, sage ich mal. Ja. Also ist das alles zusammenhängend, dass wenn man die Schulen renoviert, kommen vielleicht Firmen hierher, damit die Mitarbeiter ihre Kinder dann auf die Schulen schicken können? Ja, je attraktiver eine Stadt ist, wenn man jetzt als Familie, man hat Kinder und man ist jetzt nicht gebunden, häufig ist es ja, dass man über die Arbeit herkommt oder über ein Jobangebot, zum Beispiel der Industriepark in Bomlitz oder was auch immer, oder in eine andere Firma. Dann würde ich jetzt, als Familienvater, erst mal gucken, boah, okay,

das ist ein tolles Jobangebot, aber können da meine Kinder gut aufwachsen? Ist da die ärztliche Versorgung da? Es hängt alles miteinander zusammen. Die Attraktivität der Stadt muss dann eben auch da sein. Sonst sage ich, vielleicht habe ich nochmal ein anderes Jobangebot in einer anderen Stadt und die ist attraktiver. Ja, günstiger vielleicht auch. Wohnraum ist ja für mich eben auch ein spezielles Thema. Und dann ist es so: ich habe hier ein tolles Angebot, da muss ich aber für den Wohnraum hier die Hälfte meines Einkommens ausgeben, dann kann mit meiner Familie nicht mehr in Urlaub fahren, ist dann auch doof. Das muss irgendwie schon alles da sein. Dann müsste ja der Ort der Urlaub sein, weil er so schön ist und weil er viel zu bieten hat. Der ein oder andere sagt es ja, dass die Heide hier so schön ist. Ist ja auch schön, aber gut, wir sind jetzt hier nicht an der See, wir sind auch nicht an den Bergen. Hier ist ein flaches Land und trotzdem ist das natürlich attraktiv. Was wir hier haben, ist Wälder. Das ist auch viel wert.

Okay, dann direkt zur nächsten Frage. Was mögen Sie besonders an unserer Gemeinde?

Dass man hier doch noch beschaulich leben kann. Also immer, wenn ich in einer großen Stadt bin, in Hannover, Hamburg, Bremen, dann bin ich da irgendwie ein, zwei Stunden und dann reicht mir das. Also das war früher, als ich jünger war, vielleicht auch noch anders. Ich bin nach Hannover gefahren. Ich habe da sogar zweieinhalb Jahre, drei Jahre in Hannover gewohnt. Aber jetzt mittlerweile bin ich immer froh, wieder hierher zurückzukommen, weil das doch beschaulicher ist in Walsrode und hier in Benzen natürlich auch noch ruhiger. Und dann die Nebenorte bei den großen Städten sind dann ja für die Meisten unbezahlbar. Du hast hier Hamburg und dann gibt es den sogenannten Speckgürtel drum herum. Und je weiter man von diesem Speckgürtel wekommt, desto günstiger werden dann auch die Baupreise. Also in der Nähe von Hamburg, bezahlst du wahrscheinlich für so einen Bauplatz schon pro Quadratmeter, ich schätze mal 500 bis 1.000 Euro.

Welche fünf Wörter beschreiben Sie am besten?

Fünf Wörter. Oh Gott, das ist ja schwierig... Weißt du, was ich überhaupt nicht mag? Also ich stelle mich auch nicht gerne vor eine Gruppe oder jetzt bei dieser Podiumsdiskussion in einer Stadthalle. Da war ich auch aufgeregt. Ist klar, die ganze Stadthalle ist voll. Und dann stehst du da halt so und was ich überhaupt nicht mag, mich da irgendwo hinstellen und zu sagen, boah, was bin ich für ein geiler Typ, ihr müsst mich jetzt alle wählen.

Also sind Sie eher introvertiert?

Du musst als Bürgermeister auch ein Stück weit extrovertiert sein. Und ein gewisses Ego. Ein gewisses, sagen wir mal, vielleicht ein gewisses Selbstbewusstsein muss da sein. Also wenn du jetzt ganz schüchtern bist und sagst so, ich mag jetzt nicht vor einem Stadtrat zu reden, dann wird das eben schwierig. Das kann unter Umständen was werden, aber es wird dann vom Ergebnis her naja, dann denken sich vielleicht auch viele Bürger, wenn er sich hier schon nicht traut, dann traut er sich auch nichts umzusetzen. Ja, natürlich. Wenn ich jetzt bei dieser Podiumsdiskussion nicht ein Wort rausbekommen hätte, hätten die Leute wahrscheinlich gesagt, netter Gedanke, dass du Bürgermeister werden willst, aber das lass mal wieder. Insofern die fünf... Boah, kann ich nicht. Weiß ich nicht. Nee, fällt mir nichts zu ein. Also selber hat man von sich ja auch noch einen anderen Blick als eben von außen.

Also sind Sie niemand, der gegen andere schießt, sondern eher seine Punkte zeigt, ein bisschen debattiert, aber ganz neutral bleibt?

Also gegeneinander schießen finde ich sowieso nicht. Erstmal das Wort schießen finde ich doof. Ja, in der heutigen Zeit finde ich schießen sowieso nicht gut. Und du meinst jetzt wahrscheinlich auch so, man hat ja, wenn man jetzt einen politischen Mitbewerber, sagen wir mal Mitbewerber, jetzt die anderen beiden Kandidaten, ich würde jetzt nicht sagen, was weiß ich, der eine Kandidat, die eine Kandidatin, der/die ist ja völlig doof und der/die hat ja gar keine Ahnung oder sie/ihn irgendwie runtermachen. Nein, also ich glaube schon immer im gegenseitigen Respekt. Wir sind alle Demokraten und wir machen den Menschen hier in der Stadt einfach ein Angebot. Und das ist unsere Aufgabe jetzt als Kandidaten, den Menschen immer als Rudel ein Angebot zu machen, zu sagen, dafür stehe ich. Und wenn das Angebot passt, dann bekommt man am 13. ein Kreuz. Und wenn das Angebot nicht passt, kriegt man kein Kreuz. Aber so einen gewissen Biss braucht man schon, oder? Also man muss das dann schon wollen. Aber ich will das auch, aber nicht mit den Ellenbogen, dass ich die anderen dann irgendwie da hinter mir lasse.

Wie sieht ein typischer Tag in Ihrem Leben aus?

In meinem jetzigen Leben?

Ja. Jetzt aktuell vor den Wahlen

.
Jetzt aktuell vor den Wahlen. Also ich bin ja berufstätig. Also das heißt, ich bin Verwaltungsbeamter beim Landkreis Heidekreis. Das heißt, ich habe morgens, ich habe meine 40 Stunden in der Woche, die ich arbeiten muss und ich unterliege der Zeiterfassung. Insofern ist das meiste meines Tages dann eben die Arbeit. Ansonsten eben ganz normal wie bei allen anderen auch. Wochenende ist jetzt natürlich bestimmt durch den Wahlkampf, am letzten Wochenende, am Freitagvormittag stand ich dann am Wochenmarkt, wo man viele Gespräche führt. Jetzt am Samstag war ich im Großen Graben, dort führt man auch wieder Gespräche. Ebenfalls verteilt man seine Flyer, spricht mit den Menschen und versucht dann halt sie davon zu überzeugen, dass man ein gutes Angebot hat. Das ist im Moment, außerhalb der Arbeit, dann eben die Hauptzeit. Und vor allen Dingen eben Flyer verteilen. Ich werde ja nicht von anderen Parteien unterstützt, was bedeutet, das macht auch niemand für mich, die habe ich dann eben selbst zu verteilen. Entweder mit meiner Frau, mit meinem Sohn oder mit Bekannten. Das ist dann schon zeitaufwendig gewesen, aber ich habe ja auch genug Zeit gehabt.

Jetzt noch mal eine andere Frage. Sind Sie eigentlich zufrieden mit sich selbst oder mit dem, was Sie bis jetzt erreicht haben? Bei der Kandidatur jetzt.

Also ich sage mal so. Ich habe es zu keinem Zeitpunkt bereut, kandidiert zu haben. Und das ist für mich das Wichtigste. Wenn ich jetzt schon nach einem halben Jahr gesagt hätte: Boah, was hast du dir da bloß angetan. Und um Gottes willen. Nee, das ist alles in Ordnung. Und ich habe ja auch nichts zu verlieren. Und so bin ich auch in diesen Wahlkampf gegangen. Angebot machen, Angebot passt oder passt nicht. Das heißt, ich werde auch am 13. September, wenn ich nicht gewählt werde, nicht enttäuscht sein.

Das ist dann ein demokratischer Prozess. So sehe ich das eben. Wir vier Kandidaten machen den Leuten ein Angebot. Das ist Demokratie. Das sind vier Kandidaten, das finde ich gut. Stellt euch vor, bei der letzten Wahl 2020 ist nur Helma Spöring angetreten. Da gab es nur eine Kandidatin. Weil sich auch keiner getraut hat, gegen sie anzutreten. Weil sie eben beliebt war und bekannt war. Und dann hast du in der Wahlkabine deinen Zettel und da steht Helma Spöring drüber. Dann kannst du nur Ja ankreuzen oder eben Nein. Ich weiß nicht, wie die Wahlbeteiligung da war, aber das ist eben keine Auswahl. Und so ist es jetzt schön, dass es vier Kandidaten sind und der Bürger eben gucken kann. Und dann am 13.9. eine Auswahl hat.

Und was ist, wenn jetzt jemand kommt und sagt, ja, Niels Joachim, der hat ja viel bessere Punkte als Sie. Jetzt nur als Beispiel. Wie reagieren Sie dann darauf?

Dann ist das die Meinung dieses Menschen. Ich sage den Leuten immer, guckt euch die Programme an. Guckt euch an, was der Mensch in seinem Leben gemacht hat. Und entscheidet danach, ob ihm eure Stimme geht oder nicht. Oder der Frau daneben auch. Vielleicht auch von der Erfahrung her. Von der Erfahrung her habe ich natürlich die größte Berufserfahrung. Ich bin jetzt seit 36 Jahren in der Verwaltung. Und ich bin natürlich auch der älteste Kandidat. Das ist nun mal so. Also wenn man jetzt einen jungen Bürgermeister haben will, oder einen jüngeren, dann ist hier der Niels Joachim natürlich der jüngere Kandidat.

Welche Frage würden Sie Ihren Mitbewerberinnen und Mitbewerbern stellen?

Wahrscheinlich auch die einfache Frage, warum willst du Bürgermeister werden? Denn das ist ja letztendlich die grundsätzliche Frage. Man macht sich ja Gedanken darüber, ob man überhaupt kandidiert. Und jeder Kandidat hat wahrscheinlich irgendwo einen Punkt, wo er dann eben gesagt hat, so ich versuche das. Bei mir war es eben weil ich in der Verwaltung studiert habe. Ich habe ein Diplom als Verwaltungswirt, also ich komme aus diesem Bereich. Ich habe jetzt 10 Jahre eben Kommunalpolitik gemacht, war 10 Jahre im Stadtrat. Und habe da auch viele Sachen angeschoben. Also will ich diese Sachen, die ich da angeschoben habe, jetzt auch zu einem guten Ende führen. Und mich nicht nur darauf verlassen, dass das dann eben ein Rat macht.

Und wenn Sie jemand fragen würde, warum man genau Sie wählen sollte, was würden Sie dann antworten?

Ja, guckt dir das Leben an. Guckt euch das Leben an. Ich habe ja vorhin von den offenen Ohren gesprochen, als Bürgermeister. Wenn du jetzt zum Beispiel gerne Sport machst und sportlich bist und du hoffst, dass da vielleicht irgendwie im Sportbereich sich irgendwas verbessert, Sportstätten oder so, dann würde ich jetzt gucken, ob die Person auch Sport gemacht hat. Wenn du im Ehrenamt jetzt bei der Feuerwehr bist oder in einem anderen Ehrenamt, würde ich gucken, hat der auch da offene Ohren, weil er auch schon viele, viele Jahre ehrenamtlich tätig ist. Ein ganz blödes, ganz einfaches Beispiel ist auch, wir haben schon vor, ich weiß nicht, letztes Jahr war das, glaube ich, wollten wir als Stadtrat oder beziehungsweise haben wir aus meiner Fraktion heraus, einen Antrag gestellt, dass ein Hundebereich geschaffen wird. Ich weiß nicht, ob ihr das kennt, das ist so, wenn man unterwegs ist, hier bei uns auf dem Dorf, braucht man das vielleicht nicht ganz so sehr, aber wenn man irgendwo in einer großen Stadt ist, gibt es so eingezäunte Bereiche, da kann man seinen Hund laufen lassen, dann läuft der nicht weg. Zum Beispiel in Visselhövede haben wir einen Antrag gestellt und dann war großes Erstaunen bei der Verwaltung und bei der Bürgermeisterin, wozu braucht man dann sowas? Und was ich nur sagen will, wenn du einen Bürgermeister hast, der einen Hund hat, wirst du mit diesem Antrag eher auf offene Ohren stoßen als jetzt bei jemandem, der eben keinen Hund hat. Und so ist das bei den anderen Sachen eben auch. Darum sollte man sich immer nicht nur das angucken, was die Leute versprechen, sondern auch ein bisschen gucken was den Lebenslauf angeht und was der Mensch gemacht hat und danach eben entscheiden. Ich habe auch festgestellt, dass wir, die Kandidaten, uns im Laufe der Zeit immer so ein bisschen angeglichen haben. Wenn ich dann gesagt habe, wir brauchen bezahlbaren Wohnraum, haben die anderen das dann auch irgendwann gesagt. Und so sind wir eigentlich alle auf einer Ebene. Wir versprechen eigentlich alle dasselbe. Und es ist nur eben die Frage, wem traut man das dann eher zu, das umzusetzen? Oder dann eben auch, dass er wirklich dafür ist?

Wollen Sie Bus- und Bahnverbindungen für Jugendliche verbessern und wie, wenn Sie das tun würden?

Ja, das Problem bei dem ÖPNV ist nicht Sache der Stadt, sondern ÖPNV ist Sache des Landkreises. Und der ganze öffentliche Personennahverkehr ist im Moment auf Schülerbeförderung ausgelegt. Das heißt, die Busse fahren morgens zur Schule, mittags dann wieder zurück. Und alles andere wird dann eben nicht abgedeckt. Höchstens durch Ehrenamtliche, durch den Bürgerbus. Den kann man dann eben noch nutzen. Wir hatten zum Beispiel jetzt in Düşhorn bei so einer Veranstaltung auch eine ältere Dame, die gesagt hat, hier ÖPNV, das geht irgendwie nicht und das muss besser werden. Und da haben Joachim und ich nebeneinandergesessen und haben beide eben auch gesagt, wir könnten jetzt hier irgendwas versprechen. Aber als Stadt bist du da eben gar nicht zuständig. Sondern der Landkreis, Heidekreis.

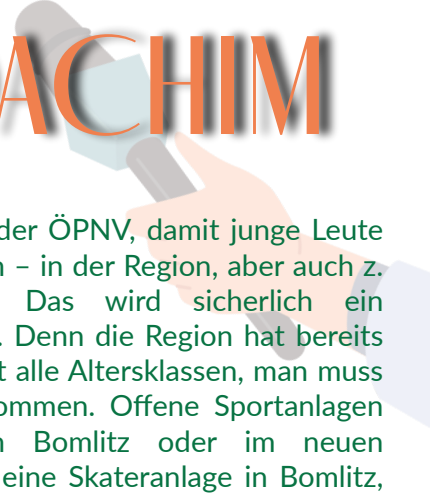


(Credit: WZ- Archivfoto)

Interviewfragen

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

INTERVIEW NIELS JOACHIM



Was sind Ihre Ziele als Bürgermeister?

Ich möchte Walsrode weiterentwickeln und auf die Herausforderungen vorbereiten, die in Zukunft auf uns zukommen. Hier sollen die Menschen gern leben und arbeiten – ältere und jüngere, in der Stadt und auf dem Land. Die Innenstadt von Walsrode halte ich dabei für besonders wichtig. Der Klimawandel wird uns umdenken lassen, zum Beispiel Stadtplätze anders zu bauen, für mehr Grün und für Schatten zu sorgen. Auch bei den Baumaterialien möchte ich ein Umdenken erreichen, damit unsere Gebäude, Verkehrswege und Plätze auch für Hitzeperioden und Starkregenereignisse gewappnet sind. So können wasserspeichernde Pflastersteine (Schwammstadt) und auch weite Dachüberstände bei Neubauten Ansätze sein, die ich gerne weiterverfolgen möchte. Genauso wichtig finde ich aber auch, dass sich die Ortschaften entwickeln können. Leute, die hier groß geworden sind, sollen auch hier Platz für ihre Familien haben, wenn sie hier bleiben möchten. Und das geht alles, wenn wir unsere Vorteile nutzen: Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie, gute Verkehrsanbindungen über Straße und Schiene und vor allem ganz viele Leute mit ganz vielen Ideen, die ich unbedingt in künftige Entscheidungen einbinden möchte.

Wie gut, denken Sie, stehen die Chancen, dass Sie Bürgermeister werden?

Ich werde von allen demokratischen Parteien im Stadtrat wie CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Bürgerliste, Fraktion 23 und der FDP unterstützt. Es macht mich zuversichtlich, dass ich viele Menschen unterschiedlicher politischer Herkunft mit meiner bisherigen Arbeit überzeugen konnte, dass ich geeignet bin für das Amt des Bürgermeisters. Auch die Resonanz bei den Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern ist sehr positiv. Ohne diese Unterstützung und ohne diese Resonanz hätte ich nicht für das Amt kandidiert. Denn es ist immer auch eine Teamleistung. Und nun hoffe ich natürlich, dass diese Unterstützung sich auch am 13. September zeigt.

Was würden Sie als Bürgermeister als Erstes ändern für Jugendliche in unserer Gemeinde?

Was ich als Bürgermeister tatsächlich bald umsetzen möchte, ist, die Verbindung zum Jugendparlament zu intensivieren. Ich möchte als Bürgermeister gern regelmäßig die Sitzungen des Parlaments begleiten, um gemeinsam mit den interessierten Jugendlichen Vorschläge und Ideen vorzubereiten. Wenn es dann in den Rat oder die Fachausschüsse geht, möchte ich die Jugendlichen gerne dabei unterstützen, ihre Ideen dort selbstbewusst vorzustellen. Und zumindest meine nicht unerhebliche Stimme im Stadtrat wäre dem Jugendparlament damit sicher.

Andere Themen sind der ÖPNV, damit junge Leute von A nach B kommen – in der Region, aber auch z. B. nach Hannover. Das wird sicherlich ein Dauerbrenner bleiben. Denn die Region hat bereits gute Angebote für fast alle Altersklassen, man muss halt erst einmal hinkommen. Offene Sportanlagen wie im Waldstadion Bomlitz oder im neuen Eckernworth-Stadion, eine Skateranlage in Bomlitz, die Angebote vom mittendrin, und am Klostersee gibt es bereits Pläne für eine Mehrgenerationen-Rollsportanlage, wie sie in Schneverdingen bereits Realität ist. Mit Hilfe von Fördermitteln möchte ich den Bereich des Nordufers und in Teilen des Fuldeparks auch für Jugendliche attraktiver gestalten. So möchte ich gerne in Abstimmung mit den Jugendlichen einen öffentlichen Soccercourt, eine Basketball-Anlage und auch ein Beachvolleyballfeld dort realisieren. Aber: Ich möchte, dass die Jugendlichen sich dabei einbringen und auch später Verantwortung für diese Anlagen übernehmen.

Und wenn sich tatsächlich ein Investor für den Betrieb einer Diskothek in Walsrode finden lässt (nach diesem würde ich auch gerne aktiv suchen), dann setze ich mich dafür ein, dass es Anreize gibt, um einen Start hier vor Ort zu ermöglichen. Das ist dann für mich auch eine Art von Wirtschaftsförderung für Walsrode.

Was mögen Sie besonders an unserer Gemeinde?

Die Vielfalt. Wir haben eine Kernstadt, die für eine Kleinstadt dieser Größe ganz viele Möglichkeiten und Angebote hat. Wir haben ein überregional bekanntes Kino, bei uns gibt es noch richtige Buchhandlungen, Einkaufsmöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten, viel Natur und in unserer reichhaltigen Schullandschaft ganz viele Bildungs- und Abschlussmöglichkeiten.

Und dann haben wir unsere dreißig Ortschaften: ländlicher Raum, Bauernhöfe, Dörfer, industriell geprägte Orte und immer viel Natur drumherum. Und so unterschiedlich, wie die Orte sind, sind auch die Leute, die hier leben. Ich bin hier geboren und groß geworden, und ich lebe mit meiner Familie sehr gern hier. Wir alle haben es hier gut – andere kommen her, um hier Urlaub zu machen.

Welche 5 Wörter beschreiben Sie am besten?

Walsroder – Sachkompetenz – verlässlich – freundlich – Familienmensch

Wie sieht ein typischer Tag in Ihrem Leben aus?

Einen wirklich „typischen“ Tag gibt es bei mir eigentlich nicht. Es ist aber immer eine Mischung aus Familie, Beruf, Bewegung und Begegnungen mit Menschen. Und genau das gefällt mir und macht mich glücklich.

Grundsätzlich sind meine Tage immer ziemlich abwechslungsreich, aber mit familiären Fixpunkten am Morgen und am Abend. Morgens starten wir gemeinsam als Familie in den Tag. Und wir sprechen jeweils über unseren Tag und über das, was ansteht. Meine Tochter und mein Sohn machen sich auf den Weg zur Schule, meine Frau und ich machen uns auf den Weg zur Arbeit.

Beruflich trage ich als Geschäftsbereichsleiter Verantwortung für einen großen und vielfältigen Aufgabenbereich. Regelmäßig spreche ich mit unserer Bürgermeisterin, meinen Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleitern und natürlich mit den Einwohnerinnen und Einwohnern über Themen, die uns als Stadt bewegen und die wir weiterentwickeln wollen. Dabei geht es immer um die gleichen Fragen: Wie können wir uns verbessern? Wo können wir zusätzliche Finanzmittel bekommen? Und wie schaffen wir es, die Menschen einzubeziehen und zu motivieren – auch dann, wenn sie nicht unmittelbar betroffen sind?

Welche Frage würden Sie Ihren Mitbewerberinnen und Mitbewerbern stellen?

Wir haben uns ja bereits bei einigen gemeinsamen Terminen kennengelernt und wissen sicherlich das Wichtigste voneinander. Deshalb fällt mir aktuell keine Frage ein, die ich meiner Mitbewerberin und meinen Mitbewerbern unbedingt noch stellen müsste.

Wie wollen Sie Bus- und Bahnverbindungen für Jugendliche verbessern?

Das ist ein dickes Brett. Für den öffentlichen Nahverkehr in der Region ist der Heidekreis zuständig. Da muss man dranbleiben und gegebenenfalls auch nerven, und man braucht den aktuellen Austausch mit den Fahrgästen. Ergänzt wird der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) bei uns mit dem ehrenamtlichen Bürgerbusnetz,

bei dem mir unverständlich ist, warum z. B. die Busse am Vogelpark enden und die Menschen dort umsteigen müssen, um weiterzufahren. Da können wir aber eine aktivere Rolle spielen, damit die Bürgerbusse noch nützlicher werden. Lösungen werden wir dabei nur mit dem Landkreis Heidekreis gemeinsam finden. Und genau dort muss ich dann nerven und selbstbewusst Verbesserungen einfordern. Wir als Stadt Walsrode haben durch die Fusion mit der Gemeinde Bomlitz inzwischen eine relevante Größe: Wir sind nach Fläche die drittgrößte Gemeinde Niedersachsens, finanziell gesund und haben rund 31.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Mit dieser Größe und Bedeutung können und werden wir beim Landkreis auch beim Thema ÖPNV selbstbewusst auftreten.

Warum sollte man Sie wählen?

Ich bringe die fachliche Kompetenz und die breite Unterstützung mit. Ich bin „erst“ 47 Jahre alt und habe trotzdem bereits 27 Jahre Erfahrung - von der Sachbearbeiterebene bis zur Führungsposition. Dazu bin ich hier verwurzelt, kenne die Menschen und die Themen vor Ort und habe gleichzeitig gute Netzwerke zum Landkreis, zum Land und zum Bund sowie zu Unternehmen, Verbänden und der regionalen Wirtschaft.

Ich finde, wir leben hier gut in Walsrode. Darauf dürfen wir auch ein bisschen stolz sein. Gleichzeitig sollten wir unsere Möglichkeiten nutzen und unsere Stadt gemeinsam weiterentwickeln. Hier ist schon viel, und hier geht noch viel. Dieses Gestalten ist spannend, und das möchte ich als Bürgermeister gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern und dem Rat und der Verwaltung tun. Wer das für einen richtigen Weg hält, den bitte ich bei der Bürgermeisterwahl um ihre oder s



INTERVIEW JÖRG GRUBE

1: Was sind ihre Ziele als Bürgermeister?

Ich möchte gerne die Lebensqualität, in Walsrode verbessern. Ich bin ein parteiloser Kandidat, ohne Verpflichtung geh ich in dieses Kandidatenrennen. Neben der Lebensqualität möchte ich auch die entsprechenden modernen Ideen einbringen sodass wir das Gesamtbild gut gestalten können. Klima, Verkehr und einen ganz großen Fokus auf die Jugend.

2: Wie gut, denken sie stehen die Chancen, dass sie Bürgermeister werden?

Die stehen sehr gut, 2014 hatte ich 40,3% der Wählerstimmen bekommen. Die Rückmeldungen, die ich in den letzten Wochen bekommen habe lassen mich auf jeden Fall frohen Mutes dass ich diesen Posten bekommen werde.

3: Was würden sie als Bürgermeister als erstes ändern für Jugendlichen in unserer Gemeinde?

Ich bin da schon seit Wochen, Monaten im Gespräch mit dem Jugendparlament in Walsrode, die sich mehr Bewegung, mehr Freizeitlogistik wünscht. Wir haben uns auch schon einen Skatepark, angeguckt mit einem Fragenkatalog in der Hand, und mit einem Verantwortlichen vor Ort, der uns auch kritische Fragen beantwortet hat, so dass wir in dem Bereich sind dieses Projekt auch sehr bald zu starten, wenn ich Bürgermeister bin. Ein Mehrgenerationenpark, ein Park für die Jugend, für die die da drunter sind die Generationen und die da drüber sind.

4: Was mögen Sie besonders an unserer Gemeinde?

Dass man so viel bekannte Gesichter sieht, wie oft habe ich in den letzten Tagen gehört „ja Jörg wir waren in der 5. Klasse zusammen, wir in der 7.“ Man trifft so viele Nachbarn so viele Gesichter die einen anlächeln. Und diese ganze Freude die mir hier in den letzten Wochen entgegengekommen ist bewegt mich sehr.

5: Welche 5 Wörter beschreiben sie am besten?

Familienmensch, sportlich aktiv, Brückenbauer, Gestalter, Macher

6: Wie sieht ein typischer Tag in Ihrem Leben aus?

Die Kinder aufwecken und sich um sie sorgen. Wenn die Kinder dann in der Schule sind dann kommen die anderen Themen auf den Tisch. Und ich habe gelernt: es gibt eilig und wichtig, erst mach ich die eiligen Sachen dann die wichtigen. Ich bin derjenige der viel unterwegs ist, zu Vereinen geht, ich spreche mit den Menschen, ich spreche mit den Firmeninhabern, ich spreche mit den Menschen die auf der Straße sind, um einfach auch Rückmeldungen zu bekommen, Projekte zu gestalten.

7: Welche Frage würden Sie Ihren Mitbewerberinnen und Mitbewerbern stellen?

Was ist ihnen Wichtiger: Verwalten oder Gestalten?

8: Wie wollen Sie Bus- und Bahnverbindungen für Jugendliche verbessern?

Es gibt ja den Bürgerbus vielleicht kann man irgendwie organisieren dass bestimmte Gruppen, einfach ganz andere Konditionen haben, vielleicht das Schüler und Jugendliche zu bestimmten Uhrzeiten kostenlos mitfahren können, oder entsprechende Personen, Gruppen

9: Warum sollte man sie wählen?

Weil mein Herz für meine Heimat steht, und hier einfach meine wahren Freunde wohnen und ich mich froh fühle wen ich etwas bewegen kann, und wenn ich dann noch so ein Lächeln geschenkt bekomme dann ist mein Tag vollkommen vollendet.



INTERVIEW HEIDI RATH

1. Was sind Ihre Ziele als Bürgermeisterin?

Ein lebendiges Stadtzentrum weniger Leerstand, mehr Grund zum Verweilen, neugestalteter Fulde-Park mit Bühne, Streetfood, Feste, Konzerte und Klostersee mit Volleyballfeld. Ein Ort für junge Leute, Bahnhof soll ein Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene werden. Bessere Mobilität, für Schüler und Senioren.

2. Wie gut stehen die Chancen, dass Sie Bürgermeisterin werden?

Meine Chancen stehen sehr gut.

3. Was würden Sie als Bürgermeisterin als erstes ändern für Jugendliche in unserer Gemeinde?

Den Bahnhof neugestalten, mit Aufenthaltsraum und Toiletten, Klostersee mit Volleyballfeld und Skaterbahn. Mehr Möglichkeiten in der City schaffen, als Treffpunkt.

4. Was mögen Sie besonders an unserer Gemeinde?

Walsrode ist mein Zuhause, hier bin ich verwurzelt, hier kenne ich die Menschen und genau deshalb will ich mich engagieren. Besonders liebe ich die vielen schönen Dörfer rundherum, die alle ihren eigenen Charakter haben. Jedes hat seine eigene Geschichte und seinen eigenen Charme. Was mich aber am meisten antreibt, sind die Potenziale, die hier schlummern. Wir haben so viel, worauf wir aufbauen können, wir müssen es nur endlich anpacken. Genau dafür will ich mich als Bürgermeisterin einsetzen.

5. Welche fünf Wörter beschreiben Sie am besten?

Ich höre gerne genau zu, wenn Menschen ihre Anliegen schildern, das ist mir wichtig, gerade in der Politik. Gleichzeitig bin ich diszipliniert und konsequent: Wenn ich mir etwas vornehme, ziehe ich es auch durch. Ich lege Wert darauf, Politik persönlich zu machen, nicht anonyme Verwaltung, sondern mich in echten Kontakt mit den Menschen hier in Walsrode zu begeben.

6. Wie sieht ein typischer Tag in Ihrem Leben aus?

Mein Tag beginnt früh, mit einem guten Frühstück, das ist mir wichtig. Danach geht's direkt in die Arbeit für die Kampagne: Termine, Gespräche, Programm schreiben. Dazwischen kommt mein Hund natürlich nicht zu kurz, eine Runde an der frischen Luft tut mir auch gut. Am wichtigsten ist mir aber die Zeit mit meiner Familie und meinen Enkeln.

7. Welche Frage würden Sie Ihren Mitbewerbern stellen?

Warum sie kandidieren und ob sie tatsächlich ihre Wahlversprechen halten!

8. Wie wollen Sie Bus- und Bahnverbindungen für Jugendliche verbessern?

Ein zentrales Ziel für mich ist, Walsrode und die umliegenden Dörfer besser zu verbinden, gerade für alle, die kein eigenes Auto haben, egal ob jung oder alt.

9. Warum sollte man Sie wählen?

Weil ich für Walsrode brenne, nicht aus Berechnung, sondern weil es mein Zuhause ist. 23 Jahre lang habe ich hier mein eigenes Unternehmen geführt und weiß, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen, zuzuhören und etwas wirklich durchzusetzen. Ich bin keine klassische Politikerin, komme direkt aus der Mitte der Gesellschaft, als Quereinsteigerin sehe ich vieles mit anderen Augen und will Bürokratie abbauen, statt sie zu verwalten. Dabei bin ich nett und aufmerksam im Umgang mit Menschen, aber auch diszipliniert und konsequent, wenn es darum geht, Dinge umzusetzen. Ich glaube an die Potenziale, die in Walsrode und seinen Dörfern stecken und ich will sie gemeinsam mit euch heben.



„Was bringt meine Stimme schon?“ – Vielleicht hast du dir das schon einmal gedacht. Gerade wenn man noch nicht wählen darf, wirkt Politik manchmal weit weg. Bundestag, Parteien, Wahlprogramme ... Was hat das eigentlich mit meinem eigenen Leben zu tun? Mehr, als man denkt!

Politik entscheidet nämlich nicht nur in Berlin oder Hannover über wichtige Dinge. Auch vor Ort in unserer Gemeinde, Stadt oder unserem Landkreis werden Entscheidungen getroffen, die uns jeden Tag betreffen.

Politik direkt vor unserer Haustür

Soll ein neuer Spielplatz gebaut werden?

Wie werden Schulen ausgestattet?

Wo entstehen Fahrradwege?

Wie sieht es mit Busverbindungen aus?

Welche Sportvereine bekommen Unterstützung?

Was passiert mit Jugendtreffs, Schwimmbädern oder Bibliotheken?

Über solche Fragen wird auf kommunaler Ebene entschieden. Bei einer Kommunalwahl wählen die Bürgerinnen und Bürger Menschen, die ihre Interessen vor Ort vertreten sollen. Manchmal denkt man vielleicht: „Das ist doch nur ein kleiner Fahrradweg.“ Aber genau solche Entscheidungen bestimmen, wie wir in unserem Ort leben.

Jede Stimme zählt

Bei Wahlen geht es darum, dass möglichst viele Menschen mitentscheiden. Wer nicht wählt, überlässt die Entscheidung anderen. Natürlich kann eine einzelne Stimme keine Wahl allein entscheiden. Aber viele einzelne Stimmen ergeben zusammen ein Ergebnis. Demokratie funktioniert nur, wenn Menschen ihre Möglichkeit zur Mitbestimmung nutzen. Dabei muss man nicht jede Partei oder jede politische Person gut finden. Wählen bedeutet auch, zwischen verschiedenen Vorstellungen zu entscheiden und zu sagen: „Diese Richtung finde ich am überzeugendsten.“

Wählen heißt: Verantwortung übernehmen

Demokratie bedeutet nicht nur, dass wir Rechte haben. Sie bedeutet auch, dass wir Verantwortung übernehmen können. Wer wählen geht, informiert sich, bildet sich eine Meinung und entscheidet selbst. Und wenn man mit politischen Entscheidungen später nicht zufrieden ist, kann man bei der nächsten Wahl wieder anders entscheiden. Deshalb ist Wählen mehr als ein Kreuz auf einem Stimmzettel. Es ist eine Möglichkeit, die eigene Zukunft mitzugestalten.

Und vielleicht beginnt diese Zukunft direkt vor unserer Haustür – auf dem Schulweg, im Jugendzentrum, auf dem Sportplatz oder auf dem Fahrradweg. Deine Stimme zählt.



Schülerzeitung

Liebe Leserinnen und Leser,
wir hoffen, euch hat diese Ausgabe gefallen und vielleicht sogar zum Nachdenken, Lachen oder Staunen gebracht.

Für uns war es wieder ein spannender Weg von der ersten Idee bis zur fertigen Seite. Danke, dass ihr unsere Arbeit begleitet und unterstützt.

Wenn ihr nun Lust auf mehr habt – perfekt. Wir arbeiten bereits an der nächsten Ausgabe.

Und falls nicht: Wir versuchen es trotzdem wieder!

Schreibt uns gerne, wenn ihr Ideen, Wünsche oder Verbesserungsvorschläge habt! Wir freuen uns über jede Nachricht.

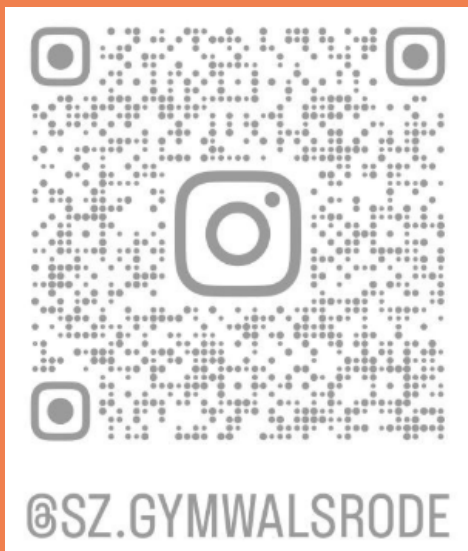
Wir sagen Danke fürs Mitblättern und Lesen!

Habt einen guten Start in die Sommerferien und kommt gut ins neue Schuljahr!



**DU HAST AUCH
LUST ZU SCHREIBEN
UND EIN TEIL
DIESER ZEITUNG ZU SEIN?**

Melde dich gerne bei uns!



Falls ihr neue Ideen oder Anmerkungen habt, könnt ihr sie uns immer gerne als Mail oder Direktnachricht mitteilen.



**Unser Instagram
Account**

IMPRESSUM

Redaktion

schuelerzeitung@gym-walsrode.de
schuelerzeitung.gym-walsrode@proton.me

ole.doering@gym-walsrode.de
lysanne.schulze@gym-walsrode.de



Treffen der Schülerzeitung
Donnerstags ab 13:30
Raum F1.07

Gymnasium Walsrode
Sunderstraße 19.
29664 Walsrode





„Lernen ist wie Rudern gegen
den Strom. Hört man damit
auf, treibt man zurück.“

CHINESISCHES SPRICHWORT

